

Gesundheit trifft Grundbildung – Konzepte, Erfahrungen und Potenziale

KATHRIN NEITEMEIER, ANNELIE CREMER-FREIS, CHRISTINA VON KEUTZ

Schlagworte

Gesundheit, Gesundheitskompetenz, Gesundheitsförderung, geringe Literalität

Keywords

health, health literacy, health promotion, low literacy

Abstract Deutsch

Die Projekte *aktiv-S*, *Knotenpunkte für Grundbildung* und *Alpha-Kooperativ* haben Konzepte und Materialien zur Gesundheitsbildung entwickelt, die sich an Menschen mit Grundbildungsbedarf richten. Diese werden im nachfolgenden Beitrag vorgestellt. Um sie in die Breite zu tragen, bedarf es weiterer Einrichtungen, die die entwickelten Ansätze und Materialien integrieren und weiterentwickeln. Eine flexible Handhabung ist dabei im Sinne einer Teilnehmendenorientierung erwünscht. Die aktuelle Einschätzung ist, dass die Gesundheitsbildung in der lebensweltorientierten Grundbildung vielfältige Potenziale bietet und auch andere Bereiche der Grundbildung zukünftig von dieser Expertise profitieren können.

Abstract English

The projects *aktiv-S*, *Knotenpunkte für Grundbildung* and *Alpha-Kooperativ* have developed tools and materials for health education aimed at people with basic education needs. These are presented in the following article. In order to make them widely available, more institutions are needed to integrate and further develop the approaches and materials. Flexible handling is desirable in the sense of participant orientation. The current assessment is that health education in environment-oriented basic education offers diverse potentials and that other areas of basic education could also benefit from this expertise in the future.

1 Einleitung

Das Thema Gesundheit ist nicht erst seit der Pandemie allgegenwärtig. Es hat viele Facetten und reicht vom Arztbesuch über Bewegung und Ernährung bis hin zur Stressregulation. Entscheidungen, die sich auf die eigene Gesundheit beziehen, kompetent treffen zu können, ist eine wichtige Fähigkeit, die immer mehr an Bedeutung gewinnt.

1.1 Gesundheit und Grundbildung

Seit einigen Jahren ist die Gesundheitsbildung zu einem wichtigen Grundbildungsthema geworden (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2016). Die lebensweltlich orientierte Grundbildung umfasst dabei z. B. die Kenntnis über das deutsche Gesundheitssystem, Wissen über gesundheitsfördernde Maßnahmen und Hygiene oder das Verstehen von Beipackzetteln. Diese und weitere Fähigkeiten werden unter dem Begriff der Gesundheitskompetenz zusammengefasst. Die bundesweite Untersuchung zur Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland konstatiert einen deutlichen Rückgang dieser Kompetenz in den vergangenen Jahren (vgl. Hurrelmann, Klinger & Schaeffer 2020). Dabei zeigt die LEO-Studie 2018 – Leben mit geringer Literalität, dass gering Literalisierte im Vergleich zur Gesamtbevölkerung über eine geringere Gesundheitskompetenz verfügen als der Durchschnitt (vgl. Grotlischen, Buddeberg, Dutz u. a. 2019). Zur Stärkung der Gesundheitskompetenz ist es in diesem Sinne wichtig, sowohl die Gesundheits- als auch die Leseförderung zu berücksichtigen. Ziel sollte u. a. sein, schriftsprachliche Kompetenzen der Betroffenen zu erhöhen, um Gesundheitskompetenzen zu stärken (vgl. Ehmig 2019).

1.2 Drei Projekte – ein Thema

Die Projekte *aktiv-S*, *Knotenpunkte für Grundbildung* und *Alpha-Kooperativ* widmen sich dem Thema Gesundheitsförderung in der Grundbildung mithilfe unterschiedlicher Ansätze.

Das Projekt *aktiv-S* in Köln hat beispielsweise verschiedene Formate zur Gesundheitsbildung erprobt. Neben dem Einsatz von Materialien zu den Themen Ernährung und Bewegung in klassischen Alphabetisierungsangeboten entstanden auch gezielte Angebote zur Gesundheitsförderung in verschiedenen Kölner Sozialräumen. Zu nennen sind hier ein „Urban Gardening“-Projekt sowie ein Bewegungs- und Gesundheitskurs für Frauen.

In Trier entstanden im Rahmen des Projektes *Knotenpunkte für Grundbildung* in erster Linie Angebote für Familien, wobei das Thema Gesundheitsförderung einen Schwerpunkt bildet. Es wurden verschiedene Materialien wie Impuls- und Informationskarten sowie Arbeitsblätter zu unterschiedlichen Themen entwickelt, die primär keinen festen Konzepten folgen, sondern flexibel und individuell einsetzbar sind (u. a. zur Ersten Hilfe und Unfallvermeidung im Kindesalter, Mediennutzung, Hygiene, Infektionen, Impfen sowie Kochen und Ernährung).

Das Projekt *Alpha-Kooperativ* des Bayerischen Volkshochschulverbands entwickelt in vier Regionen Grundbildungsangebote. Im Gesundheitsbereich haben sich vielversprechende Partnerschaften ergeben. Zu konkreten Themen, wie etwa der Familienversicherung, Zuzahlungsbefreiungen und Arztbesuchen, haben verschiedene Partner:innen wie Volkshochschulen (VHS), die AOK und Donna Mobile AKA e. V.¹ gemeinsame Konzepte entwickelt, wobei erste Pilotierungen erfolgreich verlaufen.

¹ Donna Mobile AKA e. V. ist eine Gesundheits- und Beratungseinrichtung und als Bildungseinrichtung zertifiziert. Als Kooperationspartner von *Alpha-Kooperativ* entwickelt Donna Mobile AKA e. V. Angebote im Gesundheitsbereich und führt diese auch durch.

2 Gesundheit trifft Grundbildung

Um Angebote zur Gesundheitsförderung in der Grundbildung zu initiieren, bieten sich verschiedene Wege an, die jeweils die lokalen Rahmenbedingungen berücksichtigen. Dabei agieren die Projekte nicht als Einzelakteurinnen und -akteure, sondern arbeiten mit Kooperationspartnerinnen und -partnern zusammen bzw. sind gut vernetzt. Idealerweise treffen dabei unterschiedliche Expertisen aufeinander, sodass sich Grund- und Gesundheitsbildung verbinden.

2.1 Einbindung von Kooperationspartnerinnen und -partnern

Neben verschiedenen Einrichtungen im Sozialraum, die häufig bereits Kooperationspartner:innen in Grundbildungsprojekten sind, kommen für das Thema Gesundheitsbildung auch neue Partner:innen wie Krankenkassen oder andere Gesundheitseinrichtungen infrage. In Bayern wurden beispielsweise mithilfe solcher Partner:innen im Gesundheitsbereich Lernangebote konzipiert, die die Zielgruppe direkt über ebendiese erreichen sollen.

Als langjähriger Partner der AlphaDekade weist der AOK-Bundesverband schon seit einigen Jahren auf die Bedeutung der Schriftsprachkompetenzen für die Gesundheit hin. Der konkrete Kontakt zwischen der VHS Mainburg und der AOK-Direktion Kelheim ergab sich bei einer regionalen Gesundheitsmesse, bei der die VHS am eigenen Stand über geringe Literalität informierte. Die Beteiligten kamen schnell ins Gespräch und stellten fest, dass dieses Thema auch für Krankenkassen relevant sei. Als typische Schwierigkeiten benennt die AOK etwa eine erschwerte schriftliche Korrespondenz, in der beispielsweise Briefe nicht verstanden und beantwortet oder Formulare nicht ausgefüllt werden können. Nicht ausreichende schriftsprachliche Kenntnisse der Versicherten führen dazu, dass wichtige Informationen nicht verstanden werden und eigenständige Handlungs- und Entscheidungskompetenzen in Bezug auf Vorsorge und Behandlung beeinträchtigt sind. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der LEO-Studie 2018 und Veröffentlichungen des gemeinsamen *HEAL-Projekts* der Stiftung Lesen und des AOK-Bundesverbandes, die bei der Kooperation in Kelheim die Grundlagen für einen Austausch über die mögliche Verzahnung von Grundbildung und Gesundheitsbildung lieferten (vgl. Kolpatzik & Ehmig 2019). Gemeinsam wird nun mithilfe von Grundbildungsangeboten die Gesundheitskompetenz der Versicherten gestärkt.

Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern in Trier war vor allem auf die Entwicklung und Erprobung von Materialien ausgelegt. Das Projekt *Knotenpunkte für Grundbildung* kooperierte hierfür mit zwei Institutionen, die im Bereich der Einzelfallfamilienhilfe tätig sind.² Eine dieser Institutionen arbeitet zusätzlich im Bereich der Integration in den Arbeitsmarkt mit Maßnahmengruppen und erprobte die Materialsets auch in diesem Kontext. Die Partner:innen äußerten großes Interesse, da sie über einen guten Zugang zur Zielgruppe der gering Literalisierten

2 Einzelfallfamilienhilfe der Johanniter e.V. und Palais e.V. mit den Abteilungen Einzelfallfamilienhilfe sowie Berufshilfe, Trier

verfügen und häufig mit Gesundheitsfragen konfrontiert werden. Die Entwicklung der Materialien erfolgte im engen Austausch mit den jeweiligen Praxisteams, für die es wichtig war, die Materialien je nach Bedarf einfach und flexibel einsetzen zu können. Außerdem war es wichtig, die Sichtung und Einarbeitung für pädagogische Fachkräfte sehr zeitnah in der Praxis mit den begleiteten Familien bzw. der Betreuung der Maßnahmengruppen bewerkstelligen zu können.

In Köln gab es für die Gesundheitsbildung keine festen Kooperationen mit Einrichtungen aus dem Gesundheitswesen. Allgemein arbeitet das Projekt *aktiv-S* jedoch mit vielen unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern im Sozialraum zusammen, die die Bildungsthemen und die Zugänge zu den Zielgruppen miteinbringen. Partner:innen beim „Urban Gardening“-Projekt waren ein Bürgerverein, die Essbare Stadt³, die Sozialraumkoordination Köln-Neubrück sowie eine Wohnungsbaugesellschaft. An dem Gesundheitsangebot nahmen Frauen teil, zu denen die Projektleitung bereits persönliche Kontakte aus einem Vorgängerprojekt in Köln-Mülheim hatte.

2.2 Identifizierung von Zielgruppen, Themen und Bedarfen

Die Identifizierung von Themen und Bedarfen im Bereich der Gesundheitsbildung knüpfte in Köln an Strukturen an, die bereits in vorangegangenen Projekten aufgebaut werden konnten. Vor der Pandemie wurden zudem viele Einrichtungen, wie etwa Familienzentren, Stadtteil-Treffpunkte oder ein Moscheeverein, persönlich aufgesucht. Das verbindende Element dieser Einrichtungen ist, dass sie alle in strukturschwachen Gebieten liegen. Die dort tätigen Akteurinnen und Akteure beschreiben ihre Zielgruppen sehr detailliert und können häufig auch Bildungsbedarfe und -wünsche übermitteln. Bereits bestehende Gruppen, wie etwa ein Frauengesprächskreis, können ebenfalls über solche Netzwerkbeziehungen aufgesucht und die Personen dabei unmittelbar zu ihren Bildungswünschen befragt werden. In solchen Gesprächen wurde, entweder über die Schlüsselpersonen oder von den potenziellen Teilnehmenden selbst, der Wunsch nach Bewegungsangeboten wie Gymnastik, Fahrradfahren lernen und Schwimmen im geschützten Raum geäußert. Im „Urban Gardening“-Projekt wurden insbesondere durch die eingebrachte Expertise des Partners Essbare Stadt die Themen gesunde Ernährung, Lebensmittelanbau und -verarbeitung mit eingebracht. Die Bildungsangebote sind stets Produkte solcher vorangegangenen Gespräche und Ideensammlungen.

Das Projekt *Alpha-Kooperativ* identifizierte die Themen gemeinsam mit dem Kooperationspartner AOK, der die Bedarfe aus der eigenen Praxis heraus bewertete. Aus einer großen Sammlung wurden zunächst die Themen der Befreiung von Zuzahlungsleistungen und die Familienversicherung ausgewählt. Auch die Zielgruppenansprache für die Umsetzung der Angebote soll gemeinsam mit der AOK erfolgen. Mit der Bereitschaft, zusammen mit der VHS verschiedene Wege der Zielgruppenansprache zu identifizieren und zu erproben, eröffnet die AOK dem Projekt *Alpha-Kooperativ* die Möglichkeit, Hypothesen über Bedarfe und Aufenthaltsorte der Zielgruppe zu

3 Die Essbare Stadt ist eine Initiative des Ernährungsrates für Köln und Umgebung e. V., die sich u. a. darum kümmert, essbare Pflanzen für Mensch und Tier auf öffentlichen Plätzen anzupflanzen und das bürgerliche Engagement zu stärken.

überprüfen sowie gegebenenfalls zu korrigieren. Konkret soll der Weg über Arztpraxen, Apotheken und den Ärzteverband gegangen werden.

In Trier wurden die Themen von den Praxispartnerinnen und -partnern anhand alltäglicher Erfahrungen im Beruf identifiziert. Neben den Themen Ernährung, Kochen und Bewegung sowie der Mediennutzung innerhalb der Familie wurden Aspekte rund um das Themengebiet Hygiene, Infektionen und Impfen sowie der Bereich Erste Hilfe (bei Kindernotfällen) benannt. Da sich die Zielgruppen der Einzelfallfamilienhilfe und Maßnahmenträger insgesamt eher heterogen darstellen, wurde auch das eingeschätzte Schwierigkeitsniveau für die Materialentwicklung von den Partnerinnen und Partnern unterschiedlich formuliert. Während ein Partner darauf hinwies, mit möglichst vielen Bildern arbeiten zu wollen und für eine ausreichende Veranschaulichung in den Materialien zu sorgen, präferierten die anderen beiden Praxisteams ausdrücklich komplexer gestaltete Materialien. Allgemein richten sich die entwickelten Materialien grob an Lernende mit Deutsch als Erstsprache und an eher fortgeschrittene Lernende (Alpha-Level 3), vereinzelt sind die Materialien auch für Lernende mit Alpha-Level 2 nutzbar.

3 Konzepte und Materialien aus der Praxis

Im Folgenden werden die verschiedenen Materialien, Lernbausteine und Angebote aus der Praxis näher vorgestellt.

3.1 Materialsets aus dem Projekt *Knotenpunkte für Grundbildung*



Abbildung 1: Impulskarten zur Gesundheitsförderung (© Foto Annelie Cremer-Freis)

Im Projekt *Knotenpunkte für Grundbildung* sind insbesondere zwei Materialtypen entstanden. So wurden **kurze und prägnante Karten (Impulskarten)** entwickelt, die zu unterschiedlichen Alltagsfragestellungen aus den Bereichen Ernährung, Kochen, Bewegung und Förderung der kindlichen Entwicklung Informationen bereitstellen und eine aktive Auseinandersetzung zu Gesundheitsthemen anregen (47 Karten); zum anderen Informationskarten zur Ersten Hilfe (bei Kindernotfällen) (48 Karten), die in erster Linie konkretes Wissen und Handlungsempfehlungen vermitteln. Diese wurden in Zusammenarbeit mit einer Kinderkrankenschwester entwickelt, die seit Jahren in der Einzelfallfamilienhilfe tätig ist und in diesem Rahmen auch Fortbildungen für Eltern und Fachkräfte anbietet.

Komplexer gestaltete Informations- und Arbeitsmaterialien bilden das zweite Materialpaket. Hier stehen zu den Themenbereichen Mediennutzung, Hygiene, Infektionen und Impfen jeweils hinführende Informationen sowie Arbeitsblätter zur Reflexion und Tipps/Hilfen zur Verfügung. Allerdings können auch hier sehr gut einzelne Informations- oder Arbeitsblätter je nach Bedarf ausgewählt werden. Alle vorgestellten Materialien stehen kostenfrei auf der Projekthomepage zum Download bereit: www.grundbildung.trier.de

3.2 Lernbausteine aus dem Projekt *Alpha-Kooperativ*

In Mainburg sind **zwei Lernbausteine** zu den Themen **Befreiung von Zuzahlungsleistungen** und **Familienversicherung** entstanden, die fertig zur Umsetzung vorliegen. Die Teilnehmenden lernen, wie sie sich von Zuzahlungsleistungen befreien lassen können und wie Familienmitglieder in der Familienversicherung mitversichert werden. Die damit verbundenen Leistungen, Bedingungen und die notwendigen Formulare sind Teil der Konzepte. Durch die Auswahl dieser Themen benennt die AOK konkrete Lernanlässe, deren Nutzen sich potenziellen Teilnehmenden unmittelbar erschließt. Darüber hinaus werden authentische Materialien, wie etwa Formulare, für die Gestaltung der Lernsituation genutzt. Die Themen werden in kleineren Bausteinen von sechs bis zwölf Unterrichtseinheiten umgesetzt, die kombinierbar sind und den Weg in kontinuierliches Lernen eröffnen können. Eine Erweiterung um Themen und Lernanlässe ist angestrebt. So wird derzeit ein Lernkonzept zur medizinischen Versorgung in der Schwangerschaft in enger Abstimmung mit der Schwangerenberatungsstelle des Landkreises erarbeitet. Der Baustein **Arztbesuch** mit Heranführung an Anamnesebögen und grundsätzliche Abläufe in der Arztpraxis wurde im Rahmen des Verbundprojekts *Alpha-Kooperativ* vom Verbundpartner Donna Mobile AKA e. V. in München erarbeitet und wird nun im Rahmen der AOK-Kooperation genutzt. Die Materialien können unter www.alpha-kooperativ.de heruntergeladen oder bestellt werden.

3.3 Exemplarische Angebote des Projektes *aktiv-S*

Im Rahmen von *aktiv-S* fand in einem strukturschwachen Gebiet in Köln ein **Gartenprojekt** statt, bei dem Flächen zwischen zwei Hochhausreihen neu gestaltet wurden und verschiedene Bewohner:innen miteinander in Kontakt kamen. Gemeinsam wurde

ein Gemüsebeet angelegt, das von den Teilnehmenden unter fachlicher Begleitung gepflegt wurde. Das gemeinsame Bauen von Beeten, Gärtnern, Gießen und die Auseinandersetzung mit selbstangebauten Lebensmitteln, Kräutern und Ernährung verbinden praktisches Tun mit Wissenserwerb (vgl. Nienkemper in diesem Band).

Ein weiteres Angebot zur Gesundheitsbildung ist ein **Bewegungs- und Gesundheitskurs** für Frauen mit dem Titel „Wohlfühlen und Kraft tanken“. In diesem Kurs treffen sich Frauen aus verschiedenen Kulturen, um sich gemeinsam zu bewegen und sich über ihre eigene Gesundheit auszutauschen. Neben der gezielten Haltungsschulung und Kräftigung werden auch verschiedene Entspannungsverfahren erprobt. Für die Teilnehmenden ist dieses Angebot häufig eine der wenigen Gelegenheiten, sich im Alltag selbst etwas Gutes zu tun. Neben der Bewegung wird über verschiedene Themen wie Arztbesuche, Kindergesundheit oder chronische Schmerzen gesprochen. Der gegenseitige Austausch sowie die Möglichkeit, der Leiterin individuelle Fragen stellen zu können, werden dabei besonders geschätzt.

4 Erfahrungen und Ergebnisse aus der Praxis

Mit gesundheitsbezogenen Themen gestalten sich die Zugänge zu sonst schwer erreichbaren Zielgruppen einfacher, als dies beispielsweise bei reinen Lese- und Schreibangeboten der Fall ist. Zwar können zum jetzigen Zeitpunkt anhand der drei Projekte noch keine abschließenden Handlungsempfehlungen für die Praxis formuliert werden, jedoch liegen erste Erfahrungen und Erkenntnisse vor, die vor allem die Umsetzung solcher Angebote betreffen.

4.1 Flexibilität bieten

Sowohl bei der Identifizierung der Themen als auch bei der Praxiserprobung zeigten sich innerhalb der Projekte die Bandbreite des Themas Gesundheitsbildung und die unterschiedlichen Bedarfe der Zielgruppe. Die breit gefächerten und variabel einsetzbaren Konzepte und Materialien haben sich bislang als praxistauglich dargestellt. Dabei sollten sich diese vor allem situativ und flexibel an die Teilnehmenden anpassen.

In Trier bewerteten die Praxispartner:innen diesen Aspekt als wesentlich. Zwar könne die Fülle und Bandbreite der Materialien in der Handhabung teilweise etwas schwierig sein und eine gute Übersicht erfordern, die Vorteile der bedarfsbezogenen Einsatzmöglichkeiten überwögen aber deutlich. Es konnten sehr gut individuelle Anknüpfungspunkte gefunden werden, die sinnvoll zur Erarbeitung weiterführender Alltagshilfen genutzt wurden. So erarbeiteten beispielsweise die pädagogischen Fachkräfte aus der Einzelfallfamilienhilfe nach der Besprechung einzelner Impulskarten zur Ernährung (z. B. „Umgang mit Süßigkeiten“, „Was kann alles in die Butterbrot-dose?“) gemeinsam mit den Klientinnen individuelle Pläne zur konkreten Umsetzung im Alltag.

Auch in Köln hat sich das flexible Konzept eines Bewegungs- und Gesundheitskurses für Frauen etabliert. Der Versuch, im Rahmen des Kurses feste Themen nach

einem Curriculum zu erarbeiten, hat sich nicht bewährt. Es zeigte sich, dass das Thema Gesundheit sehr tagesaktuell ist und die Teilnehmerinnen möglichst schnell Antworten auf verschiedene Gesundheitsfragen finden möchten, die sie aktuell beschäftigen. So geht die Trainerin in der Regel tages- bzw. wochenaktuell auf die Wünsche und Bedarfe der Teilnehmerinnen ein, um gemeinsam Themen zu erarbeiten.

4.2 Überforderung vermeiden und Vertrauen schaffen

Die Erfahrungen zeigen, dass die Zielgruppe der gering Literalisierten durch negative Erlebnisse, wie z. B. bei Arztbesuchen, häufig ein geringes Vertrauen in das eigene Gesundheitswissen hat und das Thema Gesundheitsbildung daher oftmals als kompliziert angesehen wird. Bei lebensweltorientierten Grundbildungsangeboten zum Thema Gesundheit sollte bei der Auswahl der Materialien und der Sprache daher besonders darauf geachtet werden, den Schwierigkeitsgrad möglichst gering zu halten bzw. sehr bewusst an das Niveau der Teilnehmenden anzupassen. Teilweise ist es ausreichend, Zusammenhänge vereinfacht darzustellen. Inhaltliche Kürzungen und Vereinfachungen sind allerdings nicht immer zu bewerkstelligen, da es ggf. zu Missverständnissen kommen kann. Die fachliche Richtigkeit sollte unbedingt gewährleistet werden.

Der Aspekt, dass viele Teilnehmende sich selbst nicht als gesundheitskompetent wahrnehmen, wird teilweise durch Scham und Angst verstärkt. Gesundheit ist ein sehr individuelles, vor allem aber persönliches Thema, das viel Vertrauen erfordert. Erfahrungen aus dem Bewegungs- und Gesundheitskurs in Köln zeigen, dass die Frauen über ihre eigenen Fragen zur Gesundheit teilweise nicht in einer Gruppe sprechen möchten bzw. anfangs sehr zurückhaltend agieren. Auch kulturelle Unterschiede spielen eine große Rolle und sollten offen thematisiert werden. Viele Frauen berichten, dass sie den geschützten Rahmen und die vertrauensvolle Atmosphäre sehr schätzen und an öffentlichen Bewegungsangeboten nicht teilnehmen würden. Daher ist für die Teilnehmenden einerseits der Aufbau einer engen Bindung zu den Lehrenden besonders wichtig, um sich im Einzelgespräch anvertrauen zu können. Andererseits sollte die Gruppe so bestärkt werden, dass ein offener, aber geschützter Gesprächsraum entsteht.

4.3 Potenziale nutzen

Das Thema Gesundheit bietet einen guten Zugang zur Zielgruppe. So können Angebote, in denen in erster Linie Sport getrieben wird, dabei helfen, Ängste aufgrund geringer Lese- und Schreibkompetenzen abzubauen. Schließlich steht bei diesen Angeboten die Bewegung im Vordergrund, sodass Lese- und Schreibkompetenzen kaum bzw. nicht benötigt werden und somit zunächst in den Hintergrund rücken. Die persönliche Bindung, die sich in Gesundheitsangeboten aufgrund des sensiblen Themas häufig ergibt, bietet zusätzlich die Möglichkeit, Teilnehmende für andere Grundbildungsangebote zu gewinnen. Durch eine vertraute Beziehung kommen häufig auch andere Themen zur Sprache, sodass es in Köln in Einzelfällen gelang, Teilnehmende aus dem Bewegungskurs in ein Alphabetisierungsangebot zu begleiten. Weitere

Potenziale von Angeboten zur Gesundheitsbildung werden bei der Betrachtung anderer Lebensbereiche deutlich. So wirkt sich eine gesteigerte Gesundheitskompetenz auf das Wohlbefinden und das Selbstbewusstsein aus. Dies zeigt sich u. a. in einer qualitativen Untersuchung zu „wider benefits“⁴, die mit fünf Teilnehmenden aus Grundbildungsangeboten (u. a. aus dem Bewegungs- und Gesundheitskurs) durch die Universität zu Köln durchgeführt wurde. Die Auswertung der leitfadengestützten Interviews zeigte, dass die Aussagen der Teilnehmenden bezüglich positiver Auswirkungen in die Felder *eigene Identität, Zufriedenheit und Glück* sowie *Gesellschaft* aufgeteilt werden konnten. Die Teilnehmenden berichteten beispielsweise von einer anderen Wahrnehmung ihrer Rolle in der Familie, mehr Selbstbewusstsein, vermehrten sozialen Kontakten, Spaß und einer höheren Motivation, neue Dinge zu lernen. Von einer Verstärkung der positiven Grundhaltung zum Lernen, Freude sowie einer aktiveren Auseinandersetzung mit Gesundheitsthemen (innerhalb von Familien) berichteten auch die Praxispartner:innen aus der Einzelfallfamilienhilfe sowie der Maßnahmengruppen aus Trier.

5 Resümee und Ausblick

Die drei vorgestellten Projekte *Knotenpunkte für Grundbildung* in Trier, *Alpha-Kooperativ* in Bayern und *aktiv-S* in Köln haben verschiedene Konzepte und Materialien rund um das Thema Gesundheit entwickelt. Die Praxiserfahrungen weisen darauf hin, dass die Gesundheitsbildung im Rahmen der lebensweltorientierten Grundbildung bereits jetzt einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Die verschiedenen Ansätze und Zugangswege scheinen an den Standorten gut zu funktionieren, wobei weitere Erprobungen noch ausstehen und zu diesem Zeitpunkt keine abschließenden Aussagen getroffen werden können. Die Einbindung von (neuen) Kooperationspartnerinnen und -partnern bietet großes Potenzial und kann langfristig neue Perspektiven und Betätigungsfelder eröffnen. Insbesondere Partnerschaften zwischen Krankenkassen und Bildungseinrichtungen könnten zu einer breiten Angebotsstruktur beitragen. Bislang bilden diese Kooperationen zwischen Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen noch die Ausnahme. Eine Ausweitung wäre wünschens- und erstrebenswert. Im kleinen Rahmen scheint dies im Projekt *Alpha-Kooperativ* bereits zu funktionieren. Erste Bildungsträger anderer Regionen signalisieren Interesse an der Umsetzung der Krankenkassenkonzepte bzw. dem Aufbau einer Krankenkassenkooperation vor Ort.

Die Projekterfahrungen haben gezeigt, dass die positiven Auswirkungen von gesundheitsbildenden Angeboten auch auf andere Lebensbereiche ausstrahlen und nicht selten „Bewegung ins eigene Leben“ kommt. Das Thema Gesundheitsförderung beinhaltet viele Möglichkeiten, dass Teilnehmende tatsächlich selbst aktiv werden und sich in dieser aktiven Rolle auch selbst bewusst wahrnehmen. Aktivierende Methoden, die beispielsweise Bewegung fördern, können auch in anderen Grundbil-

4 Der „wider benefits“-Ansatz befasst sich mit dem Einfluss von Lernen auf Personen und Organisationen. Dabei werden u. a. Entwicklungen auf der persönlichen und sozialen Ebene erfasst (vgl. Manninen 2013).

dungssettings als Bausteine eingesetzt werden. Hier könnten sich zukünftig auch Professionalisierungsangebote für Lehrende der Alphabetisierung und Grundbildung weiterentwickeln.

Durch Spaß und soziale Kontakte kann die Motivation der Teilnehmenden gesteigert sowie ggf. weiteres Lernen angebahnt und unterstützt werden. Die Erfahrungen aus der Einzelfallfamilienhilfe zeigen, dass neue Impulse und andere Vorgehensweisen die Arbeit mit den Klientinnen und Klienten positiv beeinflussen konnten. Bei der Umsetzung sollte die Sensibilität des Themas Gesundheit stets mitgedacht werden. Angebote, so zeigt die Erfahrung, sollten in einer vertrauensvollen Umgebung und in einem geschützten Rahmen stattfinden.

Andere Projekte, die sich bislang nicht mit dem Thema Gesundheitsbildung beschäftigt haben, sollten insgesamt ermutigt werden, Gesundheitsbildung in den Blick zu nehmen. Dabei müssen nicht zwangsweise neue Angebote geschaffen werden. Vielmehr hat sich auch die Integration einzelner Bausteine zur Gesundheitsförderung in Begleit- und Angebotsstrukturen der Grundbildung als erfolgreich herausgestellt.

Literatur

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2016). Grundsatzpapier zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016–2026. Den funktionalen Analphabetismus in Deutschland verringern und das Grundbildungsniveau erhöhen. Bonn. Verfügbar unter https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a33_grundsatzpapier_nationale_dekade.pdf (Zugriff am: 19.10.2021).
- Ehmig, S. (2019). Health Literacy im Kontext von Alphabetisierung und Grundbildung. Mehrwert durch Vernetzung von Akteuren, Kompetenzbereichen und Ansätzen. Präsentation im Rahmen der Landesgesundheitskonferenz Thüringen, Weimar am 05.12.2019. Verfügbar unter https://www.lgk-thueringen.de/fileadmin/user_upload/LGK2019/Weimar_20191205_Ehmig.pdf (Zugriff am: 19.10.2021).
- Grotlüschen, A., Buddeberg, K., Dutz, G., Heilmann, L. & Stammer, C. (2019). LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre, Hamburg. Verfügbar unter <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo> (Zugriff am: 19.10.2021).
- Hurrelmann, K., Klinger, J. & Schaeffer, D. (2020). Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland – Vergleich der Erhebungen 2014 und 2020. Universität Bielefeld, Interdisziplinäres Zentrum für Gesundheitskompetenzforschung (IZGK), Bielefeld. Verfügbar unter <https://doi.org/10.4119/unibi/2950303> (Zugriff am: 19.10.2021).
- Kolpatzik, K. & Ehmig S. (2019). HEAL. Health Literacy im Kontext von Alphabetisierung und Grundbildung. Empfehlungen. Verfügbar unter https://www.alphadekade.de/alphadekade/shareddocs/downloads/files/empfehlungen-heal.pdf;jsessionid=37FE7D722C88BF8618A63D20BF9F1A8A.live091?__blob=publicationFile&v=1 (Zugriff am: 19.10.2021).

Manninen, J. (2013). „Wider Benefits“ freier Erwachsenenbildung. Ergebnisse aus Finnland. *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, 2013 (Nr. 1), S. 26–29. Verfügbar unter <https://doi.org/10.3278/DIE1301W026> (Zugriff am: 19.10.2021).

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Impulskarten zur Gesundheitsförderung	291
--------	---	-----